

Zeitschrift: Spitex Magazin : die Fachzeitschrift des Spitex Verbandes Schweiz
Herausgeber: Spitex Verband Schweiz
Band: - (2015)
Heft: 5

Rubrik: Auftakt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

4738 Punkte und ein Wunsch: «Spitex-Generalstreik»

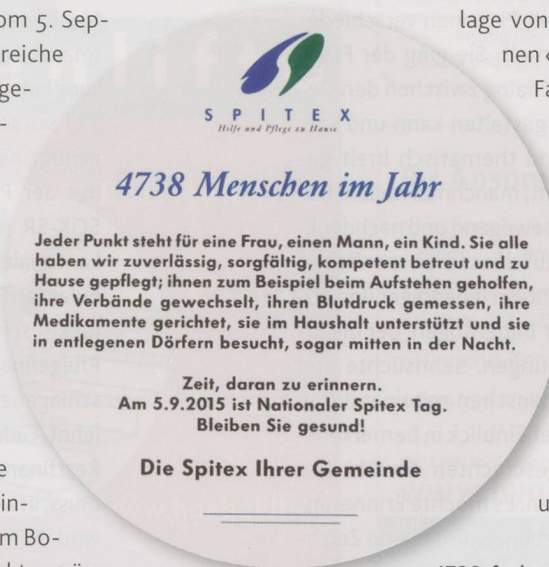
rg. Am Nationalen Spitex-Tag vom 5. September haben schweizweit zahlreiche Spitex-Organisationen vor Ort gezeigt, was Qualität für sie bedeutet: optimale Pflege und Betreuung der Klientinnen und Klienten zu Hause – auf höchstem Niveau und im ganzen Land, auch in abgelegenen Gebieten. Etwas Besonderes einfallen lassen hat sich die Spitex Graubünden. Rund um das Grossratsgebäude in Chur, wo das Kantonsparlament seine Session abhielt, brachten Aktivistinnen und Aktivisten viele Punkte am Boden an, grössere und kleinere Punkte, grün, blau und weiss, in den Spitex-Farben – und zwar präzise 4738 Punkte, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Jeder Punkt stand für eine Kundin, einen Kunden, die und der im letzten Jahr in Graubünden von der gemeinnützigen Spitex gepflegt und betreut wurde. 4378 Kunden im Jahr allein im Bündnerland, das ist eine beeindruckende Zahl.

«Das ist sehr viel», sagt dazu Tino Morell, Geschäftsführer des Spitex Verbandes Graubünden. Er gibt aber zu bedenken, dass die Bedeutung der pflegenden Angehörigen gleichwohl gross bleibe. Die pflegenden Angehörigen seien für die Spitex-Mitarbeitenden, die oft nur kurze Zeit bei ihren Klientinnen und Klienten verbringen könnten, eine unverzichtbare Ergänzung bei der Gewährleistung der Pflegesicherheit, so Morell in einem Gespräch mit der Zeitung «südostschweiz».

In der Tat sind pflegende Angehörige unverzichtbar, wie eine zum Nationalen Spitex-Tag erschienene neue Erhebung des Büros Bass in Bern zeigt. Demzufolge leisteten pflegende Angehörige 2013 schweizweit 64 Millionen Stunden unbezahlte Arbeit. Der Wert dieser von rund 170 000 Freiwilligen verrichteten Tätigkeit beträgt laut Bass-Studie 3,5 Milliarden Franken.

Für viele Patientinnen und Patienten sind Spitex-Mitarbeitende indes die einzigen Bezugspersonen – umso wichtiger für sie, dass die Pflegenden bei den Menschen sein können statt am Schreibtisch. Doch genau dies ist mitunter nicht mehr immer hinreichend gesichert, wie in der vom Spitex Verband Zürich eigens zum Spitex-Tag in einer Auf-

lage von 770 000 Exemplaren erschienenen «SPITEX zeitung» zu lesen ist. Der Fachkräftemangel laste schwer, bessere Arbeitsbedingungen und Löhne seien nötig, sagt etwa Eveline Breidenstein, Fachärztin FMH für Allgemeine Medizin. Und im Interview mit der «SPITEX zeitung» sagt sie auf die Frage nach ihrem Wunsch für die Spitex: «Ein Spitex-Generalstreik in der ganzen Schweiz – für weniger administrativen Aufwand und mehr Zeit beim Menschen!»



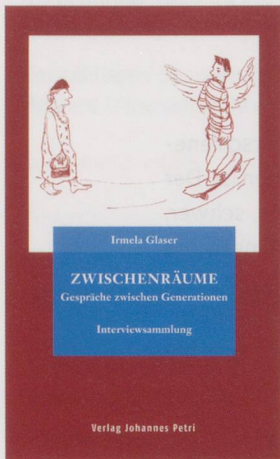
4738-fach waren solche Punkte rund ums Parlamentsgebäude in Chur zu sehen. Bild zvg

OdASanté-Tagung «Die Zukunft wird anders!»

rg. Was wäre, wenn es keine klar definierten Versorgungsbereiche mehr gäbe? Welche Folgen ergeben sich daraus für die Berufsbildung? Wie gestaltet sich das Lernen der Zukunft? – Diese und ähnliche Fragen bilden den Leitfaden einer Tagung, zu welcher OdASanté, die Nationale Dachorganisation der Arbeitswelt Gesundheit, einlädt. Die Tagung unter dem Titel «Gesundheitsbranche – Die Zukunft wird anders!» findet statt am 4. November 2015 in Bern (10 bis 16 Uhr, Stade de Suisse, Bern-Wankdorf). Unter Einbezug wichtiger Vertreterinnen und Vertreter aus der Bildungs- und Gesundheitsbranche lenkt OdASanté die Aufmerksamkeit auf mögliche Zukunftsszenarien. Neben den Expertinnen und Experten bekommen auch Studierende und Fachpersonen eine Plattform.

Ihre Administration – ein Pflegefall?

Buchtipp Zwischenräume – Gespräche zwischen Generationen



rg. Die Autorin Irmela Glaser hat über zwei Jahre Interviews mit Personen verschiedenen Alters gesammelt. Sie ging der Frage nach, wie sich der Dialog zwischen den Generationen heute gestalten kann und soll. Die Gespräche sind thematisch breit gespannt, oft amüsant, manchmal melancholisch, immer aber bewegend und nachdenklich stimmend. Aus diesen persönlichen Miniaturen entsteht ein lebendiger und abwechslungsreicher Bilderbogen, der die Erfahrungen, Hoffnungen, Sehnsüchte und

Vorstellungen alter und junger Menschen miteinander in Verbindung bringt. Das Buch bietet Einblick in bemerkenswerte und berührende Lebensgeschichten sowohl von alten als auch von jungen Menschen. Es möchte Erinnerungen bewahren und Anregungen geben. Einfühlsame Zeichnungen von Suzanne Siroka illustrieren die Gesprächssituationen und -inhalte.

Irmela Glaser, «Zwischenräume – Gespräche zwischen Generationen», 2013, 320 Seiten, 20 Abbildungen, CHF 24.– ISBN 978-3-03784-032-0, Verlag Johannes Petri

www.schwabe.ch/verlag-johannes-petri

Pflegefinanzierung: Vorschlag enttäuscht

rg. Die Interessengemeinschaft Pflegefinanzierung, der auch der Spitex Verband Schweiz angehört, ist enttäuscht über die Nachbesserungen der aktuellen Pflegefinanzierung, welche die Sozial- und Gesundheitskommission des Ständerats (SGK-SR) vorschlägt. Die Vorlage der SGK-SR genügt nicht, um die bestehenden Probleme der Pflegefinanzierung zu lösen. Die SGK-SR will die Finanzierung der ausserkantonalen Pflegeheimaufenthalte und ambulanten Pflege verbessern und eine Rechtslücke schliessen. Dies begrüsst die IG Pflegefinanzierung, jedoch wird die vorgeschlagene Regelung als nicht tauglich abgelehnt. Gefordert wird, dass sich die Höhe der Restfinanzierung nach dem Kanton richten muss, in welchem die Pflegeleistung erbracht wird. Mit dem Vorschlag der SGK-SR bleibt ein grosser Teil der Probleme bestehen: Zieht beispielsweise eine Tessinerin in ein Pflegeheim im Kanton Zürich, bezahlt gemäss SGK-SR der Kanton Tessin die Restkosten. Er bezahlt aber nur den tieferen Tessiner Ansatz und es ist weiterhin nicht geklärt, wer für die Differenz zu den höheren Ansätzen im Kanton Zürich aufkommen muss. Für die ambulante Pflege stellt sich zudem die Frage, wie die ausserkantonale Restfinanzierung praktisch abgewickelt werden soll. Die IG Pflegefinanzierung verlangt, dass in der ambulanten Pflege der Standortkanton die Restfinanzierung übernimmt. Pflegeheime, Spitex und freiberufliche Pflegefachpersonen erhalten für ihre Pflegeleistungen von den Krankenversicherern Beiträge, die der Bundesrat festlegt. Seit 2011 sind diese Beiträge gleich hoch geblieben. Die IG fordert, dass diese jährlich der Kostenentwicklung angepasst werden. Neben den Krankenversicherern müssen die Kantone einen erheblichen Teil der Pflegekosten tragen. Diese sogenannte Restfinanzierung leisten einige Kantone nur ungenügend. Gefordert wird deshalb, dass der Gesetzgeber die Kantone verpflichtet, die Restfinanzierung vollumfänglich zu übernehmen.

6. November ist «Stopp-Masern-Tag»

rg. Das Ziel einer masernfreien Schweiz rückt in greifbare Nähe – aber noch ist es nicht so weit, Masernausbrüche bleiben immer noch jederzeit möglich. Die Impfung ist eine einfache, sichere, wirksame und nicht zuletzt kostensparende Gesundheitsinvestition. Am 6. November findet gleichzeitig mit dem Grippeimpftag der Stopp-Masern-Tag statt. Eine Gelegenheit auch für Spitex-Bedienstete, darauf hinzuweisen, dass Nachholimpfungen in jedem Alter möglich sind.

www.stopmasern.ch

www.spitex.ch